

Logiernächte um mehr als 4 Prozent gesteigert

Region Thun Die Generalversammlung von Merligen Tourismus, die ohne physische Präsenz abgehalten wurde, hiess sämtliche Anträge gut.

Die 116. ordentliche Generalversammlung von Merligen Tourismus fand infolge der Covid-19-Verordnung des Bundesrates ohne die Anwesenheit der Mitglieder statt. Sie hatten die Möglichkeit, ihre Stimme schriftlich abzugeben, und zeigten mit einer hohen Stimmbeteiligung Verständnis für die aussergewöhnlichen Massnahmen. Sämtlichen Anträgen des Vorstandes wurde zugestimmt.

Merligen Tourismus konnte nach eigenen Angaben «auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr 2019 zurückblicken». Die Logiernachtzahlen konnten gegenüber dem Vorjahr um mehr als 4 Prozent gesteigert werden. Der daraus resultierende Gewinn werde dem Verein helfen, die zunächst unsicheren Zeiten von Corona besser zu überstehen, heisst es in der Pressemitteilung von Merligen Tourismus. «Leider mussten in diesem Zusammenhang wie vielerorts die geplanten Anlässe für Anfang Sommer abgesagt werden», teilt Merligen Tourismus mit – so auch die traditionelle Jazz-Matinee, die für Ende Juni geplant war. Grosse Hoffnungen jedoch hat Merligen Tourismus, den zweiten Merliger Cher (www.merligercher.ch) am 10. Oktober durchführen zu können. (pd)

Pfingstegg-Bahn auf Rekord-Kurs

Oberland Aufgrund der Corona-Vorschriften fand die Generalversammlung der Pfingstegg-Bahn ohne physische Präsenz der Aktionäre statt, wie die Luftseilbahn Grindelwald-Pfingstegg AG in einer Mitteilung schreibt. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, dass gegenüber dem Rekordjahr 2018 alle Zahlen nochmals deutlich gesteigert werden konnten. Die Bahn beförderte an 170 Betriebstagen insgesamt 130'432 Personen, was einer Zunahme von 1,9 Prozent auf ein neues Allzeithoch entspricht.

Rodelbahn ein Renner

Dazu beigetragen hat auch die Rodelbahn, die 74'296 Fahrten zählte, was einer Zunahme von 1,5 Prozent entspricht. Sie konnte im Juni eröffnet werden, nachdem Lawinenschäden vom Winter repariert worden waren – und verzeichnete gemäss dem Geschäftsbericht gleich wieder «einige Rekordtage». Ein Highlight der Saison 2019 war auch die Eröffnung der einzigartigen Fly-Line. In den 16 Betriebstagen im Oktober konnte die Anlage bereits 2600 Fahrten verbuchen. Die Aktionäre nahmen von einem Jahresgewinn von 133'537 Franken Kenntnis. Der Bilanzgewinn beträgt 165'580 Franken. Insgesamt 81'200 Franken werden als Dividende an die Aktionäre ausgeschüttet, basierend auf einem Anteil von 8 Prozent des Aktienkapitals. 9700 Franken werden der gesetzlichen Reserve zugewiesen, 50'000 Franken der freien Reserve. Zudem wurde ein Vortrag auf neue Rechnung von 24'680 Franken getätigt. (pd)

Thuner Prominenz im Strämu

Unterhaltung Das Livestreaming-Event kämpfte am Samstag mit Persönlichkeiten aus Kultur, Sport, Politik und Gastronomie gegen den Corona-Blues an.



Liam Maye hat in einem Gedicht seinem Frust Lust gemacht. Foto: Irina Eftimie

Irina Eftimie

«Das mit den Streams ist schon eine gute Idee», schreibt ein User im Livechat auf dem Youtube-Kanal von Peak Event Solutions. In nur knapp drei Wochen ist nämlich auf Initiative von Peak Event Solutions ein Anlass entstanden, der wohl kaum in eine andere als die Corona-Zeit passen würde: Am Samstagabend fand das Livestream-Event #thungether statt, bei dem Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur, Gastronomie, Sport und Politik zusammenkamen, um Thunerinnen und Thunern etwas Unterhaltung zu schenken.

Eine Freude machen

«Die Idee für das Event ist uns vor ein paar Wochen gekommen, als ich mit meinem Chef Pascal Bänninger telefoniert habe. Wir haben nur noch Events abgesagt, obwohl wir doch eigentlich den Leuten eine Freude machen wollen», sagt Moritz Theilkäs, Projektleiter bei Peak Event Solutions. «Deshalb wollten wir dieses Event aufstellen.» 21 Gäste konnten für den Livestre-

am im Strämu zusammengebracht werden, die unter der Leitung von Moderator Marco Zysset und mit den nötigen Sicherheitsvorkehrungen Thun unterhielten. «Thun macht es so geil, und ich habe mich gefreut, dass wir Thuner sogar von unserem **Stapi** einen Brief bekommen haben, in dem er uns für das gute Mitmachen in dieser Zeit gedankt hat», sagte Slam-Poet Marco Gurtner während des Streams. Das bestätigte **Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP)**, der sich während des Streams noch einmal bei allen Thunerinnen und Thunern für die gute Zusammenarbeit während des Lockdown bedankte.

Projekte und Alternativen

Auch wenn der Livestream für viele eine willkommene Abwechslung darstellte, sind sich Rochus Hunkeler, Geschäftsleitungsmitglied der Showtech GmbH, und Pascal Bänninger, Geschäftsführer der Peak Event Solutions GmbH, nicht sicher, ob Konzerte und Festivals durch Livestreams ersetzt werden können. «Streaming ist zwar inter-

essant, aber die Emotionen fehlen halt trotzdem», sagt Rochus Hunkeler. Pascal Bänninger fügt hinzu: «Ich bin auch nicht ganz sicher, ob das Zukunft hat. Die Leute wollen nämlich zusammenstehen, sie wollen springen, sie wollen Freude haben, sie wollen essen, sie wollen trinken, sie wollen zusammen die Zeit geniessen. Ich könnte mir trotzdem gut vorstellen, vermehrt Livestreams zu machen.»

Während die Veranstalter auf der Suche nach passenden Alternativen sind, investieren die Kuntschaffenden vor allem Zeit in neue Projekte. Veronica Fusaro beispielsweise nimmt sich die Zeit, um ein Album zu produzieren, das mithilfe eines Crowdfunding zustande kommt. Filmmacher David Oesch schreibt gemeinsam mit Spoken-Word-Poet Remo Rickenbacher schon an einem neuen Skript, und die Thuner Band Two Romans hat das Livestreamen ihrer Musik neu für sich entdeckt.

Persönlicher Erfolg

Ein etwas anderes Projekt nahm der Thuner DJ Jack Dylan in An-

griff: Er ist am Samstagnachmittag um den ganzen Thunersee gerannt und hat sich damit seine verschiedenen Auftrittsausfälle finanziert. «Ich hatte schon lange die Idee, um den Thunersee zu rennen, hatte aber bisher nicht die nötige Fitness und Zeit. Ich dachte mir aber: Wenn nicht jetzt, wann dann?», so Jack Dylan nach seinem Sponsorenlauf. Insgesamt habe er den Lauf um den See oder «#RunTheLake», wie das Projekt heisst, sehr gut überstanden. «Ich musste aber auch immer mit dem Risiko rechnen, dass ich es nicht rechtzeitig in den Strämu schaffe.»

Ob #thungether wieder stattfinden wird, steht noch nicht fest. Die Veranstalter sind aber nach dem Anlass sehr zufrieden mit dem Ergebnis. «Ich bin extrem stolz auf das, was wir in dieser kurzen Zeit leisten konnten», sagt Projektleiter Moritz Theilkäs. «Die Resonanz war wirklich umwerfend, und das macht unglaublich viel Freude.»

Der aufgezeichnete Stream kann unter www.peak-event.ch/thungether abgespielt werden.

Unser Tipp

Lichtpunkte im dunklen Landleben

Ein Buch lesen, einen Film schauen, Musik hören: In Zeiten der Corona-Krise tut Ablenkung gut. Hier finden Sie Tipps der Redaktion.

Grosses Kino in knappem Format. So liesse sich wohl «Vom Land» in aller Kürze umreissen. Der junge oberösterreichische Autor Dominik Barta (38) beweist bei seinem Romandebüt mehrfach viel Gespür: Für die entlarvende Darstellung ländlich-einengender Idylle; für die Entwicklungsfähigkeiten einiger seiner Figuren; für die Ökonomie des Schreibens, präzise und dabei doch stimmig und differenziert zu bleiben. Kein Wort zuviel auf 170 Seiten und doch alles eingefangen, was der Einsicht und der Spannung dient.

Natürlich gibt es auch bei Barta die uneinsichtigen rassistischen Holzköpfe im fiktiven Dorf Prieltitz, die im braunen Gedankensumpf baden und wissen, warum die vielen Ausländer Unfrieden in ihr viereckiges Gartenbeet bringen – und diese entsprechend schlechtreden. Die Neonazis sind nicht weit, setzen einer syrischen Flüchtlingsfamilie nach und deren Sohn Toti, der sich im Wald mit dem Einheimischen Daniel (12) im Baumhaus versteckt und eingerichtet hat. Die dortige Konfrontation und Begegnung nimmt eine verblüffende Wendung.

Ausgangspunkt des Romans ist die gut 60-jährige Bäuerin Theresa, die eines Tages in Sprachlosigkeit versinkt, in eine schwere Depression und Sinnkrise fällt, aus der sie niemand herausholen kann. Ihr Umfeld reagiert irritiert und hilflos. Ihre drei Kinder – längst vom Landleben abgerückt – schauen zwar vorbei, bringen aber bloss ihre eigenen Probleme mit.

Ihr Ehemann Erwin ist damit völlig überfordert, hofft sie nach ihrer «Auszeit» möglichst bald arbeitend einsetzen zu können, damit alles normal weiter gehen kann. Tut es aber nicht. Theresa steht als Spiegel inexistenter Kommunikation da, vielleicht auch als Weigerung gegen alles unabrückbar Gegebene, das fraglos hingenommen wird. In den Grundfesten droht gerade etwas erschüttert zu werden.

Und so bleiben neben den gefährlichen Populisten und billigen Fremdgehern, neben der Abgestumpftheit und den täglichen Verletzungen die Hoffnungsträger mit ihren menschlichen Qualitäten: Daniel, der bedingungslos zu Toti steht und auch seinen Grossvater Erwin zu einer neuen Gangart und Einstellung zu bewegen weiss. Der Pater Leopold vom nahen Stift, der für einmal nicht dem Klischee des katholischen Miefs entspricht, sondern zupackt und Anteilnahme zeigt.

Grosses Kino eben, das Lichtpunkte für Menschlichkeit und gesellschaftliche Utopien setzt. Barta bringt das gezielt und gekonnt auf den Punkt.

Svend Peternell



Dominik Barta
«Vom Land» (Paul Zsolnay-Verlag)
ISBN 978-3-552-05987-0

Für den Sieg hat es nicht ganz gereicht

«Let's Dance» Trotz sehr ansprechender Leistung landeten Luca Hänni und Tanzpartnerin Christina Luft beim Finale von «Let's Dance» nur auf Rang 3.

Das Niveau war hoch – sehr hoch sogar. Gegen Ende des Finales der 13. Staffel von «Let's Dance» verteilten die drei Juroren Joachim Llambi, Motsi Mabuse und Jorge González am Freitagabend praktisch nur noch die Höchstnote 10. So auch für den Berner Popstar und früheren «Deutschland sucht den Superstar»-Sieger Luca Hänni. Gemeinsam mit Tanzpartnerin Christina Luft legte der 25-Jährige, der lange in Utendorf lebte, in der Freestyle-Darbietung einen Mix aus Jive, Quickstep, Cha Cha Cha und Rumba aufs Parkett – und dies zu Musik aus dem Animationsfilm «Sing», in dem Hänni einst einem Frosch seine Stimme lieh.

Keine Bestnoten zu Beginn

Von der Jury gab es im Anschluss an den letzten Tanz des Schwei-

zers reichlich Lob für dessen tänzerisches Können, Energie und Variation. In der Bewertung schwang aber auch ein gewisses Bedauern mit, dass der Eurovi-

sion-Song-Contest-Vierte von 2019 diese Leistung in den ersten Tänzen des Abends – einem Quickstep und einem Salsa – nicht ganz einzulösen ver-



Sie hatten jede Menge Spass: Luca Hänni und Christina Luft. Foto: RTL

mochte. Dort reichte es jeweils nicht für die maximale Punktzahl. So begaben sich Hänni und Luft mit einem Handicap in das entscheidende Publikums-Voting der RTL-Show. Letztlich resultierte für das Tanzpaar der dritte Rang. Das Rennen machten am Ende, kurz nach Mitternacht, Lili Paul-Roncalli und Massimo Sinató vor Moritz Hans und Renata Lusin. Luca Hänni sprach gegen Ende der Sendung trotz allem von einer «tollen Reise», die ihm «Let's Dance» beschert habe. Nach fast drei Monaten «Tanz-Quarantäne» in Köln, wo die Sendung während 13 Wochen jeweils freitags produziert wurde (corona-bedingt mehrheitlich ohne Zuschauer), kann Hänni nun fürs Erste auch wieder zu seiner Familie zurückkehren. (gbs)